

WHO-Kooperationszentrum für Wohnen und Gesundheit am Landesgesundheitsamt in Baden-Württemberg eingerichtet

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat am 29. Dezember 2006 das Landesgesundheitsamt in Baden-Württemberg zum WHO-Kooperationszentrum für Wohnen und Gesundheit ernannt. Die englische Bezeichnung für das Zentrum lautet *WHO Collaborating Centre for Housing and Health*. Die Ernennung gilt zunächst für vier Jahre. Einerseits würdigt sie die langjährige Tätigkeit des Landesgesundheitsamtes auf dem Gebiet der Innenraumhygiene und die bisherige Zusammenarbeit mit dem europäischen WHO-Zentrum für Umwelt und Gesundheit. Andererseits drückt sie den Wunsch der WHO nach fachlicher Unterstützung und noch engerer Kooperation mit dem Landesgesundheitsamt aus.

Collaborating Centres (CC) werden von der WHO für spezielle Aufgaben und Fragestellungen, in denen tiefer gehendes Fachwissen erforderlich ist, eingerichtet. Bisher genießen in Deutschland überwiegend angesehene universitäre Forschungseinrichtungen oder wissenschaftliche Institute des Bundes diese Anerkennung. Die CC sind in das weltweite Netzwerk der WHO eingebunden und sollen die Zusammenarbeit der einzelnen Mitgliedstaaten mit der Organisation der WHO voranbringen. Sie leisten einen Beitrag für die Förderung der Gesundheit aller Menschen. Die CC stellen ihr Fachwissen zur Verfügung und knüpfen in ihrem jeweiligen Fachbereich Kompetenznetze. Mit ihrer wissenschaftlichen Expertise beraten sie die WHO bei der Entwicklung von Präventionsstrategien und unterstützen länderübergreifende Gesundheitsprogramme.

Das WHO-CC "Wohnen und Gesundheit" ist eng verbunden mit dem Programm "Wohnen und Gesundheit" des europäischen WHO-Zentrums für Umwelt und Gesundheit. Dieses WHO-Zentrum versteht sich als Impulsgeber für die Stärkung des ganzheitlichen Umwelt- und Gesundheitsschutzes und gibt Entscheidungshilfen für die Politik sowie Empfehlungen für Behörden heraus. Es ist Teil des WHO-Regionalbüros für Europa mit Sitz in Rom und in Bonn. Weil das Wohnumfeld für die Gesundheit der Menschen so entscheidend ist, wurde das Programm Wohnen und Gesundheit mit Sitz in Bonn ins Leben gerufen. Damit soll der Zusammenhang zwischen den Wohnverhältnissen und dem Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bewusstsein der Entscheidungsträger stärker verankert werden.

Hauptaufgabe des neuen WHO-Kooperationszentrums für Wohnen und Gesundheit ist die Identifizierung und Bewertung von Risikofaktoren für die Gesundheit aus dem Wohnumfeld, dem Lebensstil, der Bauweise oder den Baumaterialien der Wohnungen. Im ständigen Austausch mit dem Bonner Büro sichtet, bewertet und präsentiert das WHO-CC relevante Fachliteratur. Diese Inhalte aus Fachdokumenten, Leitfäden und Broschüren werden der Öffentlichkeit im Internet auch in englischer Sprache zur Verfügung gestellt. Ein Newsletter für Interessierte aus Forschung, Wirtschaft und Verwaltung enthält

neben aktueller Literatur zum Thema und Veranstaltungshinweisen auch Gastbeiträge von Fachleuten. Außerdem veranstaltet das WHO-CC fachübergreifende Workshops und Fortbildungsveranstaltungen.

Neben den stofflichen Risikofaktoren wie Feinstaub, Schimmelpilzen und anderen chemischen und biologischen Schadstoffen umfasst der Arbeitsbereich eine ganze Reihe weiterer wichtiger Faktoren des Wohnumfelds, die die Gesundheit maßgeblich beeinflussen. Nach Erhebungen der WHO sterben in manchen europäischen Ländern, zum Beispiel in Slowenien und der Slowakei, mehr Menschen durch Unfälle im Haushalt als durch Autounfälle. Konstruktionsmängel und fehlende Sicherheitsvorkehrungen im Wohnbereich können die Ursache dafür sein. Hierzu sind in Deutschland nur wenige Daten verfügbar.

Ein weiterer Aspekt bei der Betrachtung des Wohnumfelds ist der demografische Wandel der Gesellschaft. Barrierefreies Wohnen gewinnt an Bedeutung, zukunftstaugliche Wohnformen für Ältere müssen entwickelt werden. Die Menschen in Deutschland verbringen zudem immer mehr Zeit in den eigenen vier Wänden. Diese Änderungen im Lebensstil können gesundheitliche Auswirkungen haben.

Darüber hinaus bringt der Klimawandel und die damit verbundenen Vorgaben zur Energieeinsparung neue Gesundheitsrisiken auch im Wohnbereich mit sich. Die Schadstoffbelastung in Innenräumen kann durch eine zusätzliche Wärmedämmung stark ansteigen, und es können Bauschäden wie Schimmelpilzbefall entstehen.

Das WHO-CC sieht daher den Kern seiner Aufgaben für die Zukunft darin, die interdisziplinäre Bearbeitung der Zusammenhänge zwischen Wohnbedingungen und Gesundheit zu unterstützen. Um den wachsenden Anforderungen an das Wohnen gerecht werden zu können, bedarf es der vertieften Zusammenarbeit mit Experten aus den Bereichen Medizin, Architektur und Bauphysik. Daraus soll ein lebendiges Netzwerk von Fachleuten aus den verschiedensten Bereichen entstehen. Durch die gegenseitige Information und das Gespräch über fachliche Grenzen hinweg trägt das WHO-CC dazu bei, präventive Maßnahmen umzusetzen.

Informationen im Internet:

Seite des WHO-CCs: www.whocc-wohnen-und-gesundheit.de

Seite des Newsletters: www.gesundheitsamt-bw.de/servlet/PB/menu/1236377/index.html

Seite des europäischen Regionalbüros der WHO in Bonn: www.euro.who.int/Housing